

# Grafendorf - Hrabětice



1414 erscheint Grafendorf erstmals urkundlich als Bestandteil der Herrschaft Grusbach, deren Schicksal das Dorf bis ins 19. Jh. hinein teilte. 1560 findet sich die Namensform „Groffendorf“. ebenso noch um 1600. Obwohl die St. Antonius von Padua geweihte Kirche und die Pfarre 1784 errichtet wurden, erhielt Grafendorf erst ab 1859 einen eigenen Pfarrer.

Von 1939-1945 war Grafendorf zusammen mit der Nachbargemeinde Schönau zur neuen Gemeinde 'Schöngrafenu' zusammengeschlossen.

Siegel: Mit der Jahreszahl 1598 ist das Entstehungsjahr des ältesten Gemeindegels belegt, das innerhalb eines 33 mm 0 großen Siegelfeldes die Umschrift 'PZ.DER.ERSOM.GEMEIN..GROFFENDORFF' (= Petschaft der ehrsamem Gemeinde Grafendorf), dazu die Jahreszahl über dem Schild enthält. Im Renaissance-Schild kreuzt ein aufrecht stehendes Pflugeisen mit der Spitze ein leicht schräg gestelltes Messer, das

als Pflugmesser, möglicherweise aber auch als Rebmesser anzusprechen ist. Zu diesen landwirtschaftlichen Wahrzeichen gesellen sich fünf Eicheln, deren Stiele aus dem unteren Schildrand emporwachsen. Fast 150 Jahre später sollte ihre Darstellung als Beweis für einen Gemeinewald eine Rolle spielen. Als nämlich bei Erstellung des Theresianischen Katasters die Dorfältesten geltend machten, daß ihnen ein nahegelegener Gemeinewald 1743 von der Herrschaft entzogen worden sei, notierte die Landesregistratur Brunn unter Nr. 108 wörtlich »... berufen sich auf ihr Gemein-Insigil, aus welchem zu ersehen, daß die daraufgestochen Aichel ausweist, ihnen einmal der Wald gehörig gewesen zu sein.« Die Kommission anerkannte die Ansprüche trotzdem nicht, der Wald verblieb der Herrschaft Grusbach (Abb. I).

Abb.1



Abb.3

Abb.4



Dem bis ins ausgehende 18. Jh. verwendeten Siegel folgten im 19. und 20. Jh. nur noch bildlose Schriftsiegel, von denen als Beispiel ein achteckiges von etwa 1890 und ein ovales von 1910 (Abb. 3) wiedergegeben seien. Im Bezirksarchiv Znaim befindet sich noch das Original-Typar eines weiteren, ähnlich gestalteten Schriftsiegels. Es zeigt innerhalb des Siegelrunds (30 mm Ø) in drei Zeilen die Inschrift »GEMEINDE - VORSTAND - GRAFENDORF«.

Gegen Ende der Zwanzigerjahre mußte auch Grafendorf, den längst bestehenden Anordnungen nachgebend, einen zweisprachigen Stempel beschaffen. Er zeigt die Umschriften rund um eine lilienartige Schmuck-Arabeske im Mittelpunkt (Abb.4).

Von 1939 bis 1945 lautete die über dem einheitlichen Hoheitsadler des Reiches angebrachte Siegelbezeichnung 'Gemeinde-Schöngrafenau-Landkreis Znaim'.

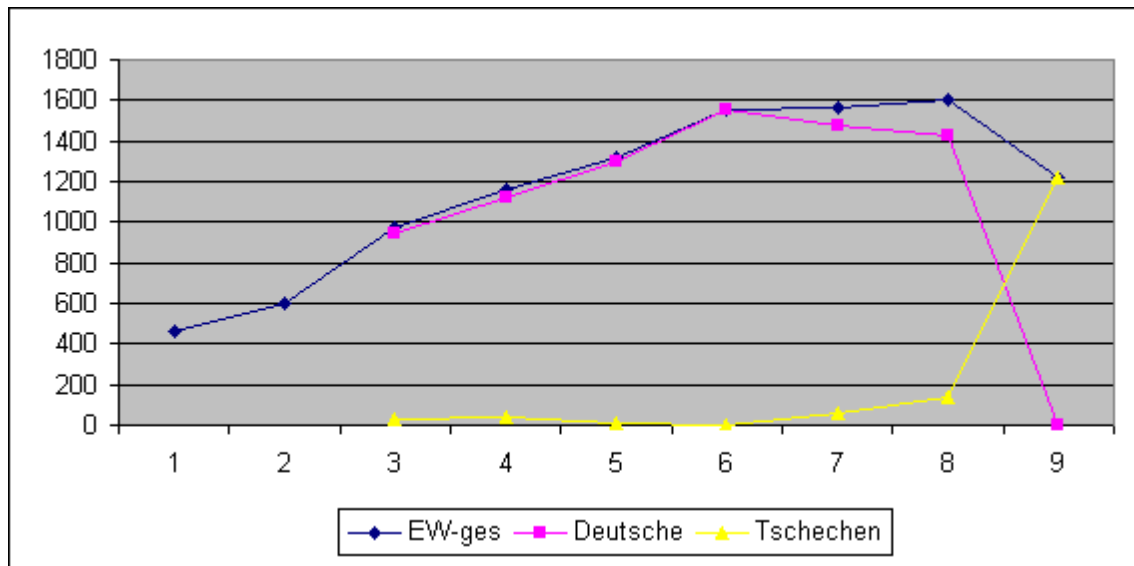
Wappen: Ein Wappen hat die Gemeinde Grafendorf nicht geführt.

Bei Wolny lesen wir über Grafendorf:

Grafendorf, ½ Ml. Südl. vom Amtsorte [Grusbach] auf einer Anhöhe, D[orf] von 105 H[äusern] mit 600 Einw. (292 mnl. 308 wbl.) und einer unter obrigktl. Schutz und Erdberger Dekanat stehenden, im J. 1785 gestifteten Lokalie, Kirche und Schule, zu deren Sprengel noch das D[orf] Schönau nebst 2 Mhöfen ( <Trabinger- und Neuhof> ) gehören. Die Kirche ist dem Hl. Antonius von Padua geweiht und enthält nur 2 Altäre. Die Franzosen brandschatzten diesen Ort wiederholt in den JJ. 1805 u. 1809, und plünderten im letzteren Jahre 3 Tage lang, wodurch im Ganzen ein Schaden von 69740 fl [Gulden] B. Zettel erlitt. Auch Viehseuchen und Wasserschäden hatte er öfters zu überstehen.

## Entwicklung der Einwohnerzahlen

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	
EW-ges	463	600	974	1163	1315	1555	1564	1605	1219
Deutsche			947	1126	1294	1552	1471	1430	0
Tschechen			27	37	13	2	55	138	1219



## Quellen und Literatur:

**Bruno Kaukal, „Die Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:**

a) ZDBXXVIII/46: SOA Brünn D2/10S und G125/67; OA Znaim; Heimatmuseum Thayaland' Laa/NO;

b) Will/221; S 05/26, 27, 159; J. Schollen Heimatbuch der Gemeinde Grafendorf (Volkach 1950); J.Scholler; Pfarrchronik von Grafendorf (Rutesheim 1981); L. Obleser: Erinnerungen an Grafendorf (OfTenburg 198?) - L.

Obleser: Grafendorf von der Besiedlung bis zur Vertreibung (Offenburg 1984); VM/J 16',67; Starha in Heraldika, Jg. 10 (1977) S. 30, 33; SM 1954/88, 1981/503, 1985/X, 1986/903; 1987/VI11, X u.a. Kniznice Jizni Moravy Bd. 12 (1989) S. 66;

Gregor Wolny: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

Walfried Blaschka: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“ Geislingen 1982

Bearbeitung: Gerd Hanak; Fachliche und heimatkundliche Beratung: Reiner Elsinger